

1. Philharmonisches Konzert

# STIMMEN DES AUFBRUCHS



DIE BREMER  
PHILHARMONIKER

1. Philharmonisches Konzert

# STIMMEN DES AUFBRUCHS

**DIANA SYRSE** (\*1984)

Multiplicidad für Orchester und Stimme – Uraufführung

**ROBERT SCHUMANN** (1810-1856)

Klavierkonzert a-Moll op. 54 (1845)

**JOHANNES BRAHMS** (1833-1897)

Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68 (1876)



**So 21.9.25**

11 Uhr, Die Glocke

**Mo 22.9.25**

19:30 Uhr, Die Glocke

Die neue Saison startet mit einem Paukenschlag: zwei romantische Titanen und eine elektrisierende Uraufführung. Die Bremer Philharmoniker setzen damit auf einen Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne. Für frischen Wind sorgt die mexikanische Komponistin Diana Syrse. Von der Presse als Shootingstar gefeiert, bringt sie eine unverwechselbare Handschrift in die zeitgenössische Musikszene. Und da sie auch eine ausgezeichnete Sängerin ist, übernimmt sie den Solopart in ihrem eigens für die Bremer Philharmoniker geschriebenen neuen Werk gleich selbst. Hochromantisch geht es in Schumanns Klavierkonzert zu. Der Weg zu seiner Entstehung war alles andere als geradlinig, doch das Ergebnis ist ein Meisterwerk bis zur letzten Note. Und Brahms? Mit seiner bahnbrechenden ersten Symphonie beginnt in dieser Spielzeit ein Zyklus mit allen seinen Symphonien. Die Zeichen stehen auf Aufbruch – in eine Saison voller Entdeckungen, voller Energie, voller Überraschungen.

# PROGRAMM

**Diana Syrse** (\*1984)

Multiplidad für Orchester und Stimme '10

Uraufführung am 21.9.2025 in Bremen

---

**Robert Schumann** (1810-1856)

Klavierkonzert a-Moll op. 54 '30

- Allegro affettuoso
- Intermezzo
- Allegro vivace

Uraufführung am 13. August 1841 in Leipzig

---

**Johannes Brahms** <sup>(1833-1897)</sup>

Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68 '45

- Un poco sostenuto – Allegro – Meno allegro
- Andante sostenuto
- Un poco Allegretto e grazioso
- Adagio – Più Andante – Allegro non troppo,  
ma con brio – Più Allegro

Uraufführung am 4. November 1876 in Karlsruhe

---

Marko Letonja – Dirigat

Diana Syrse – Gesang

Rafał Blechacz – Klavier

Die Konzerteinführung mit Thomas Birkhahn findet eine halbe Stunde vor Konzertbeginn im Großen Saal der Glocke statt.



## **MARKO LETONJA — DIRIGAT**

Seit Beginn der Spielzeit 2018/2019 ist Marko Letonja Generalmusikdirektor der Bremer Philharmoniker. Mit dem Orchester ist er in Bremen sowie regelmäßig auf bundesweiten Gastspielen zu erleben und tourte höchst erfolgreich im April 2023 durch Südkorea. Marko Letonja war von 2011 bis 2018 Chefdirigent des Tasmanian Symphony Orchestra, das er auf ein neues künstlerisches Niveau brachte und dem er zu neuem Glanz verhalf. Von 2012 bis 2021 war er Chefdirigent des Orchestre Philharmonique de Strasbourg. Zu den Höhepunkten seiner dortigen Amtszeit zählen u.a. erfolgreiche Tournées sowie die hochgelobte konzertante Aufführung von Bartóks Herzog Blaubarts Burg in der Philharmonie de Paris und Ginasteras Beatrice Cenci an der Opera National du Rhin.

Als Gastdirigent arbeitet Letonja u.a. mit den Wiener Symphonikern, den Münchner Philharmonikern, dem Orchester Filamonica della Scala in Mailand und dem Berliner Radio-Symphonieorchester, dem Seoul Philharmonic, dem Mozarteum Salzburg und dem Stockholmer Opernorchester zusammen und gastiert u.a. an den Opernhäusern in Wien, Rom, Dresden, Berlin, München und Lissabon. Zudem ist er gern gesehener Gast in Australien und Neuseeland und wurde 2008 zum Principal Guest Conductor des Orchestra Victoria Melbourne ernannt.

Letonja begann sein Studium als Pianist und Dirigent an der Musikakademie von Ljubljana und schloss es 1989 an der Akademie für Musik und Theater in Wien ab. Schon zwei Jahre später wurde er Musikdirektor der Slowenischen Philharmonie, die er bis zu seiner Ernennung zum Chefdirigenten und Musikdirektor des Sinfonieorchesters und des Theaters Basel leitete.



## **DIANA SYRSE — GESANG**

In Mexico geboren, gilt Diana Syrse in der internationalen Szene als eine der herausragendsten Komponistinnen und Sängerinnen ihrer Generation. Ihre Musik stellt die Stimme ins Zentrum, erweitert durch Elektronik, Theatralität und Klänge aus lateinamerikanischen Wurzeln. Mit ihrer anerkannten Fähigkeit, immersive Klanglandschaften und kraftvolle musikalische Erzählungen zu schaffen, erkundet ihr Werk unterschiedliche Realitäten, Transformation, Magischen Realismus sowie gesellschaftlich relevante Fragen wie Migration und die Suche nach Identität. Ihr Schaffen umfasst Oper, Orchester-, Chor- und Kammermusik, Elektronik, elektroakustische Werke, Tanz und interdisziplinäre Projekte.

Sie erhielt Kompositionsaufträge von der Staatsoper Hamburg, der Opéra National de Montpellier, der Jungen Deutschen Philharmonie und der Los Angeles Philharmonic. Als Composer-in-Residence arbeitete sie u. a. an der Deutschen Oper am Rhein, dem Schauspiel Frankfurt, dem Berliner Ensemble und den Kammerspielen München. Ihre Musik erklang beim Orchestre Philharmonique de Radio France, beim Musikkollegium Winterthur, beim Los Angeles Master Chorale, beim Humboldt Forum Berlin sowie bei der Orquesta Sinfónica de Minería.

Mit zwei Masterabschlüssen und einer Promotion sowie der Beherrschung mehrerer Sprachen war sie Gast an der Juilliard School New York, beim Tanglewood Festival und Jurorin internationaler Wettbewerbe. Sie ist Gewinnerin des Fedora Audience Prize 2024. Ihre Musik wird von Ricordi verlegt.



## **RAFAŁ BLECHACZ — KLAVIER**

Achtzehn Jahre nach seinem herausragenden ersten Preis beim 15. Warschauer Chopin Wettbewerb inklusive des Gewinns aller Sonderpreise hat sich der Pianist Rafał Blechacz als feste Größe im internationalen Konzertleben etabliert. Vom Publikum in Europa, Asien und den USA gefeiert, lobt die Presse seine tief sinnigen und virtuosen Interpretationen.

Blechacz konzertiert regelmäßig mit renommierten Orchestern und gab Soloabende in berühmten Konzertsälen wie der Philharmonie Berlin, Herkulesaal München, Salle Pleyel Paris, Royal Festival Hall und Wigmore Hall London, Concertgebouw Amsterdam, Suntory Hall Tokyo und der David Geffen Hall New York.

Rafał Blechacz ist Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon, vielfach wurden seine Einspielungen ausgezeichnet. So wurde seine Debüt-Aufnahme mit Préludes von Chopin mit dem ECHO Klassik, dem Diapason d'or geehrt oder dem „Preis der deutschen Schallplattenkritik“.

Rafał Blechacz wurde 1985 geboren. Bereits im Alter von fünf Jahren erhielt er Klavierunterricht und führte seine Studien an der Artur Rubinstein State School of Music in Bydgoszcz fort. 2007 machte er seinen Abschluss an der Feliks Nowowiejski Music Academy in Bydgoszcz bei Katarzyna Popowa-Zydroń. Im Jahr 2016 promovierte Rafał Blechacz in Musikphilosophie.



## **DIANA SYRSE** (\*1984)

Multiplicidad für Orchester und Stimme – Uraufführung

Die mexikanische Komponistin Diana Syrse ist ein Multitalent. Der mehrsprachige Text ihres neuen Werkes Multiplicidad (Vielfalt) wurde von der Komponistin verfasst, die – da sie auch eine ausgebildete Sängerin ist – den Solopart gleich mit übernimmt. Die Vielfalt ist bei Syrse gewissermaßen Programm: Ihre Werke sind durch Einflüsse aus Jazz, Rock, Fusion, traditioneller Musik aus aller Welt und Avantgarde sowie dem Einsatz nicht-westlicher Instrumente, theatralischer Elemente und Elektronik geprägt. Ihr Schwerpunkt liegt auf Kompositionen für neues Musiktheater, Oper, Bühnenkonzerte und interdisziplinäre Gemeinschaftskreationen. Als Sängerin hat Syrse Erfahrung mit Bel canto, erweiterten Gesangstechniken, Jazz und Improvisation und sich auf die Erforschung neuer Ansätze bei der Komposition und Interpretation von neuem Musiktheater spezialisiert.

„Multiplicidad ist eine klangliche Reise durch fragmentierte Identitäten, Sprachen und parallele Wirklichkeiten. Inspiriert von Clara, Schumann, Brahms, der Lautpoesie und dem Magischen Realismus, thematisiert sie Migration, Zugehörigkeit, Krieg und Transzendenz. Die Stimme – zwischen Gesang, Schrei und Klage – überschreitet Grenzen und Unsicherheiten auf der Suche nach Heimat, Freiheit und universaler Solidarität“, erklärt Diana Syrse. Das Ziel dieses Werkes sei es, über die Notwendigkeit von Großzügigkeit, universaler Solidarität, Frieden und der Suche nach Zugehörigkeit zu sprechen. „Multiplicidad entspringt der Idee multipler und paralleler Realitäten, die in einer fragmentierten Identität koexistieren, sowie der Vorstellung eines migratorischen Aleph. Der Text

ist in Spanisch, Nahuatl, Deutsch, Französisch und Englisch verfasst. Das Werk geht aus meiner persönlichen Geschichte als Komponistin im Dialog mit der Musik von Schumann und Brahms hervor. Ich nähere mich ihm aus der Perspektive einer Frau mit mexikanischen Wurzeln, die in mehr als fünf Ländern gelebt und mehrere Sprachen gelernt hat – dieselben, die in diesem Werk erscheinen, mit Ausnahme des Nahuatl, der Sprache meiner Vorfahren.“ so Syrse weiter.

Das klingt nach einer bunten Mischung, wie auch *Multiplicidad* eine ziemlich bunte Mischung ist. Das fängt beim von Syrse selbst verfassten Text an, der in frei-assoziativer Weise um die großen Fragen der menschlichen Existenz kreist. Der Stimme räumt sie dabei einen besonderen Stellenwert ein: „Die Stimme ist nicht immer solistisch: manchmal Teil des Orchesters, manchmal sprechend, schreiend, weinend, singend. Ich wollte, dass die Stimme ein zutiefst menschliches Spiegelbild ist, das aus Emotionen und aus Musik entsteht, die aus dem Körper kommt, ohne festen Rhythmus. Das Werk definiert sich jedes Mal neu, und das Wesentliche war für mich, dem Publikum diese Wirklichkeiten zu zeigen, in denen man nie weiß, was als Nächstes kommt.“ Das Orchester sei dabei wie eine Klangmasse, die manchmal auf die Stimme antwortet, mit ihr dialogisiert, sie begleitet, gegen sie kämpft, sie verschlingt.

Die Vielfalt spiegelt sich auch in der Partitur, die verschiedene Satztechniken und Stile aufweist. Musikalisch heißt es zu Beginn: All in! Mit Glissandi und Trillern in den Posaunen, Dauerfeuer im Schlagwerk, Clusterketten im Klavier, und in den Streichern sowie den Holz- und Blechbläsern überlagern sich gleich mehrfach verschiedene im Grunde genommen einfache Rhythmen zu einem ebenso komplexen wie fein gewebten

Geflecht. Dieses Geflecht taucht in wechselnden Konstellationen immer wieder auf, wird kontrapunktiert von Abschnitten, in denen scheinbar wenig passiert, in denen sich aber ein feinsinniges Wechselspiel von musikalischen Interventionen der Klanggruppen eines Orchesters mit der Solostimme ergibt, bei dem auch improvisatorisch gestaltete Passagen eine Rolle spielen. Im weiteren Verlauf dünnt die Musik mehr und mehr aus bis sie - nach einem letzten Aufbäumen - nach und nach verstummt.

Multiplicidad (Vielfalt) wurde vom Philharmonischen Orchester Bremen in Auftrag gegeben und mit Unterstützung des Sistema Nacional de Creadores de Arte (FONCA) realisiert.

# Multiplicidad

Soltar, vivir,

Donner,  
aimer,

Verblassen, loslassen

The endless spiral of life.

Embarazarse de creaciones efímeras para renacer,  
Con cada nota, cada aliento: escribir para desaparecer.

Die Unsicherheit

The sense of home is gone

Alles fließt in einem Kontinuum

Learn how to survive in the jungle of concrete.  
The privilege of legal status.

My skin speaks louder than I do.

Nadie debe ser aceptado para pertenecer a historias entrelazadas sin papeles.

No one needs acceptance to belong.

The peace and solidarity are to embrace the wound  
of the other, the wound of the others.

All human beings deserve dignity,

nothing justifies the killing, the violence, the  
madness, the horrors,

la guerra,

die Kriege, der Schmerz, die Toten,

the sadness,

el odio al hermano, dolor inhumano, las calles con muertos, heridas, desastres,

the killing, the bodies, the madness,

die Trauer, die Kriege, Zerstörung.

Queremos generosidad,

Desvanecer con dignidad,  
*verse desvanecer con dignidad.*

Generosidad y lealtad en la solidaridad universal

En las entrañas de la realidad

la narrativa cambiará,  
nuestras voces no desaparecerán,  
no se olvidarán

It's my skin where the undocumented song of my  
ancestors found its home

No es obviada

to exist for peace,

I'amour

die Freiheit:

Schumann und Brahms schreien, bis sie die Zeit auseinanderreißen

Ich höre und wie Clara, will ich meine eigene Stimme sein

Tomōnamiktilis in tlamanti,

### **A collective birth**

#### **Eine Kollektive Geburt**

#### **Un nacimiento colectivo**

de voces múltiples, paralelas

Empatía universal

universal empathy is solidarity to be free.

El sonido se vuelve hogar y pertenencia,

de voces infinitas,

que se difuminan y se funden:

Espíritu, mente, astros, gatos, bichos, lluvias, tesoros, galaxias, vida,

Geist,

mind,

Schatz,

cats,

chant,

eyes,

Puente,

Florestan, Sterne,

lluvia perenne, canto santo el manto del llanto

Abrir puertas, creando caminos con.

Geist-eyes-skies-atravesando el mar,

Together creating:

Vida  
Nelli  
Leben  
Vie

*La multiplicidad en el Tlazohua.*

Nacer, crecer,

migrar, buscar hogar,

pertenecer a uno con el todo

hechos de lo mismo,

curar cicatrices,

dar a tus raíces,

todos compartimos el mismo amanecer para

nacer, vivir, soñar, andar, arder, renacer...

*Yollotl cuīca*





## **ROBERT SCHUMANN** (1810–1856)

### Klavierkonzert a-Moll op. 54 (1845)

Im September 1840 hatten Clara Wieck und Robert Schumann geheiratet und damit endlich ihr privates, hart erkämpftes Glück gefunden. Auch musikalisch lief es gut. Nachdem Robert Schumann jahrelang ein Meisterwerk für Soloklavier nach dem anderen geschaffen hatte, wandte er sich dem Lied zu und schrieb innerhalb eines einzigen Jahres rund 168 davon. Neben seiner Tätigkeit als Komponist war er zudem Herausgeber der Neuen Zeitschrift für Musik. Er wusste, dass nun die Zeit gekommen war, sich mit einem großen symphonischen Werk zu beweisen. Sein erster Erfolg auf diesem Gebiet war die sogenannte „Frühlingssymphonie“, die er in nur vier Tagen entwarf und die am 31. März 1841 im Gewandhaus unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy uraufgeführt wurde. Etwas mehr als einen Monat später begann er mit der Arbeit an einer Phantasie für Klavier und Orchester, die er ebenfalls mit großer Geschwindigkeit in nur zehn Tagen fertigstellte. Am 13. August 1841 wurde sie bei einer Probe für seine Frühlingssymphonie im Gewandhaus zum ersten Mal gespielt. Der Konzertmeister des Orchesters, Ferdinand David, dirigierte, und die hochschwangere Clara Schumann, die zwei Wochen vor der Geburt ihres ersten Kindes stand, saß am Klavier. In ihrem Tagebuch schrieb sie: „Ich spielte auch die Fantasie in a-Moll; leider hatte die Interpretin selbst wenig Vergnügen (im leeren Saal nämlich), sie hörte weder sich selbst noch das Orchester. Aber ich habe sie zweimal gespielt und fand sie wunderbar! Wenn es richtig geprobt ist, wird es den Zuhörern mit Sicherheit die größte Freude bereiten. Das Klavier ist hervorragend mit dem Orchester verwoben – man kann sich das eine nicht ohne das andere vorstellen.“

Es scheint jedoch, dass niemand ein bloß einsätziges Werk drucken wollte. Trotz vieler Versuche konnte kein Verleger gefunden werden. Weitere vier Jahre vergingen, bevor Schumann erneut daran arbeitete. 1842 war erst mal ein Jahr der Kammermusik, 1843 widmete sich Schumann dann groß angelegten Chorwerken, und im folgenden Jahr unternahm Robert und Clara Schumann eine fünfmonatige Tournee durch Russland. Nach seiner Rückkehr aus Russland war Robert für einige Zeit schwer krank, und Ende 1844 zogen das Ehepaar nach Dresden, um dort in Ruhe arbeiten zu können. Als sich Schumann endlich wieder seinem Klavierkonzert zuwandte, komponierte er zunächst ein Finale und nannte es Rondo. Erst nach dessen Fertigstellung schrieb er das Intermezzo, das dieses mit dem ursprünglichen ersten Satz verbindet, welchen er dann überarbeitete. Es scheint, dass ihm die Brückenpassage, die das Intermezzo mit dem Rondo verbindet, einige Schwierigkeiten bereitete. Es gibt sieben verschiedene Versionen.

Als Clara Schumann endlich „ihr“ Konzert erhielt, hatte sie allerdings kaum noch Zeit zum Üben: In vierzehn Jahren war sie zehnmal schwanger gewesen. Inzwischen hatte sie drei Kinder und wusste, dass ein viertes unterwegs war. Da Robert zum Komponieren Ruhe brauchte, konnte sie nur üben, wenn er seinen Nachmittagsspaziergang machte. Oft war sie zu dieser Zeit zu erschöpft, um viel zu arbeiten, und ihre Auftritte waren nicht häufig. Aber schließlich fand die erste Aufführung am 4. Dezember 1845 im Hôtel de Saxe in Dresden statt. Das Konzert war ein voller Erfolg, wie die Rezension in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung bestätigte: „Wir alle haben Grund, diese Komposition sehr hoch zu schätzen und zu den besten dieses Komponisten zu zählen, vor allem, weil die übliche Monotonie der Gattung glücklich vermieden wird und der völlig obligate,

mit großer Liebe und Sorgfalt gestaltete Orchesterpart voll zur Geltung kommt, ohne den Eindruck zu erwecken, die Leistungen des Klaviers zu beeinträchtigen, und beide Stimmen ihre Selbständigkeit in einer schönen Verbindung bewahren.“

**1. Satz** — Das Orchester gibt gewissermaßen den Startschuss: Es legt eine einzelne Note im unisono vor, und schon steht das Klavier mit einer kraftvollen Kaskade vollstimmiger Akkorde in den Blöcken. Der Solist hat während des gesamten Konzerts fast permanent zu tun. Der Satz hält sich locker an die klassische Sonatensatzform (Exposition-Durchführung-Reprise), behält aber auch den freien Charakter der ursprünglichen Fantasie bei. Nach einer langen Kadenz endet der Satz mit einer martialischen Coda.

**2. Satz** — Der langsame Satz als kurzes Intermezzo lockert die Spannung nach dem energischen Schluss des Allegros. Mit einem sphärischen Streicherschleier grundiert Schumann pointierte, kristalline Klaviereinsätze. In einem Mittelteil entspinnt sich ein inniger Dialog zwischen dem Solisten und den Celli. Das Intermezzo führt ohne Pause direkt in das Finale.

**3. Satz** — Das Anfangsthema des Satzes ist eine Überarbeitung des Hauptthemas des ersten Satzes in Dur, dessen Noblesse in schönem Kontrast zum spielerischen Charakter des rhythmisch raffinierten zweiten Themas steht. Wie im ersten Satz geht Schumann mit großer Freiheit an die Form heran, wobei im Finale ein neues Thema von Oboen und Klavier eingeführt wird. Eine lange Coda, impulsiv und unwiderstehlich, beendet Schumanns Konzert.



## **JOHANNES BRAHMS** (1833-1897)

Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68 (1876)

„Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie unseinerem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört!“, schrieb Brahms einmal an den befreundeten Dirigenten Herrmann Levi. Diese Riese war natürlich Ludwig van Beethoven. Eine Symphonie nach Beethovens Neunter zu komponieren, schien lange ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Brahms war nicht der einzige Komponist, der Mitte des 19. Jahrhunderts unter einem regelrechten Beethoven-Trauma litt. Schon Franz Schubert hatte lange an diesem Problem laboriert. Beethoven war sechs Jahre vor Brahms' Geburt gestorben, aber seine schier unausweichliche Präsenz und die Herausforderung, etwas zu schreiben, das mit seinen Werken vergleichbar war, spürten fast alle Komponisten, die nach ihm kamen.

Der symphonische Durchbruch gelang Brahms erst mit 43 Jahren. Zuvor war er nicht überzeugt, dass er über die erforderlichen orchestralen Fähigkeiten verfügte, und hatte Angst, dass seine Symphonie so wie sein ausgebuhtes erstes Klavierkonzert scheitern könnte. Er verbrachte mindestens vierzehn Jahre damit, sie fertigzustellen. Es wurden sogar Skizzen gefunden, die bereits aus dem Jahr 1854 stammen. Während dieser Zeit begann er mit dem Schreiben einer Symphonie, arbeitete den Torso allerdings zu besagtem ersten Klavierkonzert um. Brahms hatte die Symphonie 1868 fast fertiggestellt, als er seiner lebenslangen Freundin Clara Schumann eine Geburtstagskarte schickte. Seine Nachricht enthielt eine Skizze der berühmten Alphornmelodie aus dem Finale der Symphonie und die Worte: „So blies heute das Hirtenhorn!“ Viele Kommentatoren weisen

auf eine starke Ähnlichkeit zwischen dem Hauptthema von Brahms' letztem Satz und dem Finale von Beethovens Neunter hin. Brahms zitiert ferner den Rhythmus des „Schicksal“-Mottos vom Anfang von Beethovens Fünfter. Den Vorwurf des Plagiats aber wies er energisch zurück. Er bestand darauf, dass er die Passagen als Hommage an Beethoven geschrieben habe.

Eine Besonderheit dieser Symphonie sind die beiden langsamen Einleitungen, eine für jeden der Ecksätze. Langsame Einleitungen sind in Brahms' Musik selten, und dieses doppelte Vorkommen ist einzigartig unter seinen Kompositionen. Beide Einleitungen kündigen etwas Bedeutungsvolles und Monumentales an. Im ersten Satz wird ein heroischer Konflikt eingeleitet, im Finale eine abgeklärte Steigerung. Im Gegensatz dazu sind die mittleren Sätze sowohl kürzer als auch emotional leichter.

**1. Satz** – Der erste Satz beginnt mit einer majestätischen Einleitung, die einen Großteil des thematischen Materials des gesamten Satzes präsentiert. Nach dieser Einleitung bricht das Allegro in einen Wirbel aus rhythmischer und melodischer Aktivität aus. Nach der Vorstellung der Melodien steigert sich die Durchführung zu einer fast katastrophalen Intensität, unmittelbar gefolgt von der Wiederkehr der wichtigsten thematischen Ideen.

**2. Satz** – Der langsame zweite Satz könnte kaum einen größeren Kontrast bieten. Hier dominieren lange lyrische und ruhige Melodien. Brahms gönnt sich einige orchestrale Verzierungen und schmückt seine ohnehin schon reichhaltige Musik mit einem atemberaubend schönen Violinsolo. Aber Achtung, der Teufel steckt hier in Form von unsymmetrischen Phrasen im Detail! Hier und im anmutigen dritten Satz schafft Brahms

eine willkommene emotionale Verschnaufpause zwischen den mächtigen Säulen der Ecksätze.

**3. Satz** — Der dritte Satz ist kurz und steht an der Stelle, an der normalerweise ein Menuett oder Scherzo zu finden wäre. Vielleicht wollte Brahms nicht zu altmodisch wirken und hatte das Gefühl, dass er etwas Neues machen sollte, etwa wie im zweiten Satz in Form von komplexen strukturellen Nuancen.

**4. Satz** — Das Finale beginnt wie der erste Satz mit einer langsamen Einleitung. Und wieder werden hier, wie im ersten Satz, thematische Fragmente eingeführt, die später zu vollwertigen Melodien werden. Das erste Thema in der eigentlichen Exposition gleicht einer Phrase aus einer Hymne und bleibt bis zur letzten Coda des Satzes erhalten, wo es vom gesamten Orchester vorgetragen wird. Im Allgemeinen wirkt dieser gesamte Satz, der in C-Dur gipfelt, stark und optimistisch im Vergleich zum eher düsteren Charakter des ersten Satzes in c-Moll.

Brahms' Zeitgenossen empfanden die Symphonie zunächst kaum als etwas wirklich Neues. Man warf ihr eine zu ernste, fast düstere Grundstimmung vor. Die Fülle an kompositorischen Komplexitäten erschwerte es dem Publikum zudem, ihr unmittelbar zu folgen. Dennoch gab es auch begeisterte Stimmen. Hans von Bülow bezeichnete die Symphonie sogar als „Beethovens Zehnte“. Aber auch wenn dieses Werk in gewisser Weise an Beethoven anknüpft, so ist es doch unverkennbar Brahms.

# DIE BREMER PHILHARMONIKER



## **GENERALEMUSIK- DIREKTOR**

Marko Letonja

## **1. VIOLINE**

Anette Behr-König  
Konzertmeisterin

Oleh Douliba  
Konzertmeister

Reinhold Heise  
stellv. Konzertmeister

Anja Göring  
Britta Wewer  
Dagmar Fink  
Rafael Wewer  
Gert Gondosch  
Kathrin Wieck  
Katja Scheffler

Marina Miloradovic  
Julia Nastasja Lörinc  
Leila Hairova  
Geraldine Galka  
Alexander Kozarov\*

## **2. VIOLINE**

Romeo Ruga  
Jihye Seo-Georg  
Camilla Busemann  
Immanuel Willmann  
Christine Lahusen  
Bettina Blum  
Beate Schneider  
Ines Huke-Siegler  
Anna Schade  
Lenamaria Kühner  
Haozhe Song

Johanna Hempen\*  
Ferdinand Ries\*

## **VIOLA**

Boris Faust  
Gesine Reimers  
Steffen Drabek  
Anke Ohngemach  
Dietrich Schneider  
Auste Ovsiuikaite  
Saori Yamada  
Hayaka Sarah  
Komatsu  
Fabio Morgione\*

## **VIOLONCELLO**

Antonia Krebber  
Inga Raab\*

Hannah Weber  
Ulf Schade  
Karola von Borries  
Benjamin Stiehl  
Andreas Schmittner  
Caroline Villwack  
Lukas Wittrock  
Clara Berger\*

## **KONTRABASS**

Hiroyuki Yamazaki  
Eva Schneider  
Florian Schäfer  
Christa Schmidt-  
Urban  
Rani Eva Datta  
Asako Tachikawa  
Daniel Matthewes\*

Die aktuelle Konzertbesetzung  
finden Sie auf [www.brephil.de](http://www.brephil.de)



#### **FLÖTE**

Hélène Freyburger  
Mihaela Goldfeld  
Wen-Yi Tsai  
Jochen Ohngemach  
Svea Guemy\*

#### **OBOE**

Andrew Malcolm  
Gregor Daul  
Abraham Aznar  
Madrigal  
Daisuke Nagaoka

#### **KLARINETTE**

Martin Stoffel  
Shiho Uekawa  
Olaf Großmann

Raphael Schenkel  
Theresa Ströbele\*

#### **FAGOTT**

Dirk Ehlers  
Johannes Wagner  
Berker Şen  
Naomi Kuchimura

#### **HORN**

Matthias Berkel  
Ines Köhler  
Friedrich Müller  
Stefan Fink  
Dirk Alexander  
Peter Schmidt

#### **TROMPETE**

Roman Lemmel  
Thomas Ratzek  
Michael Boese  
Rudolf Lörinc

#### **POSAUNE**

Jost Marten Bötjer  
Anatoli Jagodin  
Michael Feuchtmayr

#### **TUBA**

Robert Schulz

#### **HARFE**

Amandine Carbuccia

#### **PAUKE**

Rose Eickelberg  
Simon Herron\*

#### **SCHLAGZEUG**

André Philipp Kollikowski  
Pao Hsuan Tseng

#### **ORCHESTERLOGISTIK**

Torsten Scheffler  
Felix Caspar  
Oliver Buß

\*Zeitvertrag

## VORSCHAU

### VON KRANICHFLUG & KLIMASCHUTZ

Klimakonzert mit Vortrag

Sa 27.9.25 – 19 Uhr  
Halle 1 im Tabakquartier



### MEINE PLAYLIST

Thomas Schaaf

So 28.9.25 – 19 Uhr  
Halle 1 im Tabakquartier

Ein großes Orchester,  
zwei Sessel, ein Gast  
und ein Moderator!

Axel Brüggemann –  
Moderation  
Marko Letonja – Dirigat

**AUF- UND UNTERGANG**  
5nachsechs Afterwork-Konzert

Werke von **Nielsen,**  
**Schumann**

Mi 8.10.25 – 18:05 Uhr  
Die Glocke

Stephanie Childress –  
Dirigat und Moderation

**CROISSANTS ZUM  
FRÜHSTÜCK**  
Kammermusik  
am Sonntagmorgen

Werke von **Bizet, Poulenc,**  
**Milhaud, Françaix**

So 12.10.25 – 11:30 Uhr  
Halle 1 im Tabakquartier

Bläserquintett der  
Bremer Philharmoniker

## **HARFENTÖNE**

Konzertintchen

Für Familien mit  
Kindern ab 3 Jahren

Sa 26.10.25 – 10 und 11 Uhr  
Halle 1 im Tabakquartier

Louise Şen – Harfe

---

## **DER FEURIGE ENGEL**

Opernpremiere

So 26.10.25 – 18 Uhr  
Theater Bremen

---



## **RADIKALIER OPTIMISMUS**

2. Philharmonisches Konzert

Werke von **Beethoven,**  
**Scartazzini, Brahms**

So 2.11.25 – 11 Uhr  
Mo 3.11.25 – 19:30 Uhr  
Die Glocke

Marko Letonja – Dirigat

---

## **BEETHOVENS FEDERKIEL**

5nachsechs Afterwork-Konzert

Werke von **Beethoven, Dean**

Mi 5.11.25 – 18:05 Uhr  
Die Glocke

Marko Letonja –  
Dirigat und Moderation

---

Tickets und Infos unter [www.brephil.de](http://www.brephil.de)



**PHIL FREE**

Tickets ab 10,50 Euro  
– ABOs ab 90 Euro

**PHIL BRAHMS**

Alle vier Symphonien  
in einer Spielzeit

**PHIL BENEFIT**

20% Rabatt  
ab dem 2. Konzert



**SPIELZEIT**  
**2025 | 2026**



DIE BREMER  
PHILHARMONIKER

# IMPRESSUM

## Herausgeber

Bremer Philharmoniker GmbH  
Am Tabakquartier 10, Halle 1  
28197 Bremen  
Tel. 0421- 62673-0

## Besucherservice und ABO-Beratung

Tel. 0421 - 62673-25  
info@bremerphilharmoniker.de  
www.bremerphilharmoniker.de

## Texte

### Guido Krawinkel

Guido Krawinkel studierte in Bonn Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie. Als freier Musikjournalist arbeitet er u.a. für den Bonner Generalanzeiger, NMZ, Crescendo, Klassik-Heute, die Bamberger Symphoniker und die Elbphilharmonie.

## Redaktion

Barbara Klein

## Gestaltung

Sarah Volz

## Fotocredits

Titel, S. 2, 4, 30, 31 – Frenz Jordt  
S. 6, 28 – Caspar Sessler  
S. 8, 19 – Astrid Ackermann  
S. 10 – Harald Hoffmann  
S. 12 – Anna Boldt  
S. 20, 24 – gemeinfrei  
S. 30 – privat  
S. 32 – Esther Haase

## Medienpartner

WESER  
KURIER

---

Nachdruck verboten.

Fotografieren sowie jegliche andere Form von Bild- und Tonaufnahmen des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen verboten.

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotograf:innen für die freundliche Unterstützung.



# GEMEINSAM DIE MUSIK IN BREMEN FÖRDERN

prophil e. V., der Freundeskreis der Bremer Philharmoniker, fördert und unterstützt die künstlerische und pädagogische Arbeit der Bremer Philharmoniker als musikalisches Aushängeschild der Freien und Hansestadt. Wir schaffen finanzielle Freiräume für Projekte und Veranstaltungen und tragen so zum kulturellen Leben für alle Bremer Bürgerinnen und Bürger teil.

Unsere gemeinsame Förderung ermöglicht besondere Veranstaltungen wie die 5nachsechs-After-Work-Konzerte, Festivals im Tabakquartier in Woltmershausen oder das Engagement in der Initiative „Orchester des Wandels“, die sich musikalisch mit dem Klimawandel auseinandersetzt. Daneben werden Instrumentenbeschaffungen für das Orchester und die Musikwerkstatt unterstützt.

## Das bietet prophil Ihnen:

- Neujahrsempfang mit dem Orchester und dem Kennenlernen von Musikerinnen und Musikern.
- Einladungen zu Orchesterproben.
- Teilnahmemöglichkeit an Konzertreisen.
- Kostenloser Besuch eines 5nachsechs-Konzertes pro Spielzeit.

Werden auch Sie Mitglied unseres Freundeskreises und erleben Sie die bereichernde Erfahrung, mit Gleichgesinnten unsere traditionsreichen Bremer Philharmoniker und deren künstlerisches Wirken zu fördern.

Sie sind schon Mitglied? Dann sagen Sie es bitte in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weiter und vergrößern Sie so unser Netzwerk „Aus Liebe zur Musik“!

Weitere Informationen und Kontakt unter  
[www.prophil.de](http://www.prophil.de)

prophil



#möglichmachen  
seit 1825

# Investieren per App oder per Handschlag?

## Mit uns kannst du beides!



Jetzt  
informieren und  
Depot eröffnen!

Geldanlagen am Kapitalmarkt  
sind mit Risiken verbunden.

[www.sparkasse-bremen.de/beides](http://www.sparkasse-bremen.de/beides)



Die Sparkasse  
Bremen